

impuls
zusammenleben

Projekt im Rahmen des Bundesprogramms Periurban

Projektbeschreibung



1. Einleitung

In ländlich geprägten, periurbanen Regionen sehen sich die Gemeinden angesichts von grösserer Mobilität und wachsender gesellschaftlicher Vielfalt zunehmend mit der Frage konfrontiert, wie der soziale Zusammenhalt künftig gestärkt und nachhaltig gesichert werden kann. Um diese Herausforderungen konstruktiv anzugehen, sind in ländlichen Räumen andere Ansätze und Antworten gefragt als in städtischen Zentren.

Im Programm „Periurban“ fördert die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) Projekte im Bereich des Zusammenlebens und der Integration in ländlichen bzw. „periurbanen“ Regionen.

Die Gemeinden in der Region Aargau Süd wollen im Bereich des Zusammenlebens künftig aktiver gestaltend wirken. Sie bewerben sich deshalb mit vorliegendem Gesuch um eine Aufnahme ins Programm Periurban des Bundes.

2. Ausgangslage

Das Wynental ist ein weitgehend peripherer und in sich vielfältiger ländlicher Raum im Bezirk Kulm im Kanton Aargau. Verbunden mit den wirtschaftlichen Entwicklungen in der Tabak- und Metallindustrie sind die Wynentaler Gemeinden in den vergangenen Jahrzehnten von markanten gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt worden. Insbesondere der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte hat deutliche Veränderungen im gesellschaftlichen Gefüge mit sich gebracht. Heute ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Wohnbevölkerung vor allem im Oberen Wynental vergleichsweise hoch. Er beträgt in Reinach 38,45%, in Menziken 37,35% und in Burg 35,21%. In Unter- und Oberkulm sowie in Teufenthal im Mittleren Wynental beträgt der Anteil zwischen 20 und 30% (Unterkulm 28,41%, Teufenthal 23,97%, Oberkulm 21,72%). Einen vergleichsweise tiefen Anteil ausländischer BewohnerInnen weisen hingegen Zetzwil (11,15%), Leimbach (12,95%) und Gontenschwil (16,10%) auf (Stand 31.12.2014). 2005 hat eine im Auftrag des Regionalen Planungsverbandes durchgeführte Sozialraumanalyse (Hauptert et al. 2005) aufgezeigt, dass zwischen einheimischen und zugewanderten Bevölkerungsgruppen offensichtliche Segregationstendenzen bestehen.

Mit der Integrationsaufgabe ist im Oberen Wynental (Gemeinden Reinach, Menziken und Burg) das Netzwerk Integration Oberwynental betraut. Die Angebotspalette des Netzwerks Integration umfasst Frühförderangebote, Sprachkurs- und Bildungsangebote. Die Personen im Netzwerk leisten zudem viel Beratungs- und Vernetzungsarbeit. Die seit vielen Jahren geleistete Freiwilligenarbeit in Form der primär ehrenamtlichen Geschäftsführung kann in dieser Form aber heute nicht mehr weitergeführt werden. In Unterkulm, der Zentrumsgemeinde des Mittleren Wynentals haben sich in den letzten Jahren ebenfalls integrationsfördernde Ansätze entwickelt. Unterkulm verfügt über eine Interkulturkommission und führt eigene Integrationsprojekte (Sprachkurs, Beratung in Fremdsprachen) durch.

Aktuell führen die Gemeinden im Wynental mit Unterstützung durch das Kantonale Integrationsprogramm (KIP) gemeinsam eine Standortbestimmung durch, um die Situation und den Bedarf im Bereich der Integration von Personen mit Migrationshintergrund zu analysieren. Die Resultate dieser Erhebung liefern Grundlagen für die Weiterentwicklung der Integrationsförderung in der Region. Obwohl die Arbeiten der Standortbestimmung noch nicht abgeschlossen sind, zeichnet sich ab, dass Professionalisierungs- und Festigungsprozesse nötig sind, damit im Bereich der Integrationsförderung die mit viel Engagement und Elan erreichten Errungenschaften nachhaltig gesichert werden können.

Im Bereich der Jugend treten die erwähnten Segregationstendenzen besonders deutlich zutage. Da diese Tendenzen die Arbeit oft erschweren und behindern, hat die Regionale Jugendarbeit RJAW deshalb bereits anfangs 2015 die Initiative ergriffen, um die Region für das Bundesprogramm Periurban anzumelden. Die Gemeinden haben nun beschlossen, diesen Ball aufzunehmen und als ein breiteres, auf die gesamte Bevölkerung ausgerichtetes Projekt weiterzuentwickeln. Der Regionale Planungsverband Aargau Süd hat sich bereit erklärt, eine entsprechende Trägerschaft zu übernehmen.

Die vorliegende Eingabe baut auf der Eingabe der RJAW auf und übernimmt dessen Namensgebung, die inhaltliche und methodische Ausrichtung wird entsprechend angepasst.

Trotz diverser bereits bestehender regionaler Ansätze (Aargau Süd, Regionale Jugendarbeit, Kreisschule u.a.) wird die Eigenständigkeit der Gemeinden in der Region nach wie vor gross geschrieben. Das Mittlere Wynental (Teufenthal, Unterkulm, Oberkulm) und das Obere Wynental (übrige Gemeinden) können zudem als zwei relativ separate Sozialräume beschrieben werden.

Neben dem Wynental umfasst das Gebiet von Aargau Süd zusätzlich die zwei Seetaler Gemeinden Birrwil und Beinwil. Birrwil ist Mitglied der RJAW, beide Gemeinden sind Teil der Kreisschule Homberg mit Standort der Oberstufe in Reinach. Ebenso Mitglied von aargauSüd ist die Luzerner Gemeinde Rickenbach. Aus soziogeografischer Sicht sprechen diverse Argumente für eine Beteiligung dieser Gemeinden am Projekt „Impuls Zusammenleben“. Da diese Gemeinden aber nicht Teil der Standortbestimmung des KIP waren, kann eine mögliche Beteiligung dieser Gemeinden erst nach dem Projektstart geklärt werden.

Eine regionale Zusammenarbeit dieser Gemeinden in den Bereichen Integration und Jugend war bisher zwar teilweise möglich, sie ist aber (im Fall des Netzwerks Integration) strukturell schwach abgestützt bzw. (im Fall der RJAW) gänzlich in Frage gestellt.

Mit dem Programm „Impuls Zusammenleben“ sollen für die interkommunale Zusammenarbeit im Bereich des Zusammenlebens und der Integration neue Grundlagen geschaffen und Synergiepotentiale ausgenutzt werden.

3. Statistische Daten

Einen Überblick über einige wichtige Rahmengrössen der Region bietet die folgende Zusammenstellung (Stand 31.12.2014):

Gemeinden	Gesamtbev.	Fläche (km ²)	Ein./km ²	15-19J.	Ausländ.	Ausländ. %
Reinach	8127	9.47	274	477	3125	38.45%
Menziken	5751	6.39	900	377	2148	37.35%
Beinwil	3013	5.76	523	175	323	10.72%
Unterkulm	2918	8.89	328	177	829	28.41%
Oberkulm	2583	9.41	858	173	561	21.72%
Gontenschwil	2031	9.74	209	114	327	16.10%
Teufenthal	1581	3.57	443	104	379	23.97%
Zetzwil	1309	5.80	226	72	146	11.15%
Birrwil	1078	5.53	195	39	127	11.78%
Burg	977	0.94	1039	54	344	35.21%
Leimbach	471	1.15	410	28	61	12.95%
<i>Total Region</i>	<i>29'839</i>	<i>66.65</i>	<i>448</i>	<i>1790</i>	<i>8370</i>	<i>28.05%</i>

Für weitere statistische Daten zur Bevölkerungsstruktur kann auf die erwähnte Standortbestimmung im Integrationsbereich verwiesen werden (s. Beilage).

4. Bedarf

Handlungsbedarf im Bereich des Zusammenlebens ist – insbesondere angesichts der bestehenden Segregationstendenzen – akzentuiert vorhanden. Handlungsbedarf besteht aber bereits auch im Bereich der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, um sich unter einer regionalen Perspektive mit der Thematik des Zusammenlebens befassen zu können. Wohl sind bereits heute verschiedene Akteure gezielt und pragmatisch zugunsten verschiedener Anliegen der Bevölkerung aktiv. Jedoch ist die Vernetzung dieser Akteure gering, und den Möglichkeiten der einzelnen Player sind durch das primär freiwillige Engagement oftmals enge Grenzen gesetzt.

Es bedarf deshalb einerseits einer strategischen Entwicklung der strukturellen Voraussetzungen für eine regionale Zusammenarbeit in diesem Themenbereich. Andererseits ist eine Stärkung und bessere Vernetzung der ehrenamtlichen Akteure angezeigt.

Im Bereich der Integrationsförderung wird der Bedarf in den beteiligten Gemeinden aktuell in der erwähnten Standortbestimmung erhoben. Im entsprechenden Bericht werden zwölf Handlungsfelder identifiziert und entsprechende Empfehlungen formuliert:

- | | | | |
|---|--------------------------------------|----|--|
| 1 | Verankerung des Integrationsauftrags | 7 | Schlüsselpersonen |
| 2 | Regionale Zusammenarbeit | 8 | Sprachförderung |
| 3 | Information | 9 | Frühe Förderung |
| 4 | Erstinformation von Neuzuziehenden | 10 | Interkulturelles Dolmetschen u. Vermitteln |
| 5 | Beratung | 11 | Zusammenleben |
| 6 | Schutz vor Diskriminierung | 12 | Partizipation und Mitsprache |

Die geplanten Massnahmen der Integrationsförderung im Rahmen von Periurban stützen sich denn auch wesentlich auf die Erkenntnisse der Standortbestimmung und fokussieren dabei jene Themen, welche unter einer regionalen Entwicklungsperspektive am vordringlichsten erscheinen (s. 5.2.)

5. Projektbeschrieb

Das Projekt „Impuls Zusammenleben Aargau Süd“ fokussiert das Zusammenleben, die gesellschaftliche Integration und den sozialen Zusammenhalt in den beteiligten Gemeinden.

Übergeordnetes Projektanliegen ist die Entwicklung einer *regionalen Strategie* zur Förderung des Zusammenlebens. Für die einzelnen Gemeinden bedeutet dies, dass durch gemeinsames strategisches Handeln in diesem Bereich ein Mehrwert generiert werden soll, indem durch eine nachhaltige Entwicklung des Gemeinwesens direkt die Qualität des Zusammenlebens und somit indirekt die Attraktivität der Gemeinde als Lebensraum positiv beeinflusst werden kann.

Die Projektleitung „Impuls Zusammenleben“ soll als *Impuls- und Scharnierstelle* für die Thematik des Zusammenlebens in der Region fungieren und die Prozesse und Massnahmen in den Teilprojektbereichen koordinieren.

Umsetzungsbezogen konzentriert sich das Projekt auf vier Handlungsfelder, welche eng miteinander verbunden sind, sich wechselseitig positiv beeinflussen und Synergien nutzen können:

- a) Stärkung der Freiwilligenarbeit (*in Aufgaben zum Zusammenleben*)
- b) Förderung der Integration (*der zugezogenen Bevölkerung*)
- c) Soziokulturell ausgerichtete Jugendarbeit
- d) Projektförderung im Bereich des Zusammenlebens

Im Rahmen der Beurteilungen über die Erfolge der Projektaktivitäten (Zwischenevaluationen, s. Kap. 10.) wird im letzten Drittel der Periurban-Phase festgelegt, welche Strukturen und Angebote im Bereich des Zusammenlebens sich für eine langfristige Weiterführung und Übernahme durch definitive Trägerschaften eignen.

5.1. Stärkung der Freiwilligenarbeit

Freiwilligenarbeit und ehrenamtliches Engagement spielen in den beteiligten Gemeinden im Bereich der sozialen Integration und des Zusammenlebens eine grosse Rolle. Freiwilligenarbeit wird einerseits formell (z.B. im Rahmen von Vereinen), aber auch informell (z.B. in Form von Nachbarschaftshilfe) geleistet. Die Vereinsverzeichnisse der Gemeinden sind umfangreich; das Ausmass des freiwilligen Engagements ist aber äusserst schwer abschätzbar; Zahlen sind hierzu keine verfügbar.

Benevol, die Dachorganisation der regionalen Fachstellen für Freiwilligenarbeit schätzt jedoch, dass schweizweit durchschnittlich jede vierte Person freiwillig in Vereinen oder ehrenamtlichen Organisationen engagiert ist. Es kann also davon ausgegangen werden, dass der gesellschaftliche

Nutzen des freiwilligen Engagements generell sehr hoch ist. Für das Individuum bietet freiwilliges Engagement eine bedeutsame Möglichkeit, sich in die lokale oder regionale Gemeinschaft einzubringen, diese mitzugestalten und persönlich auf Entwicklungen Einfluss zu nehmen. Dementsprechend wirkt Freiwilligenarbeit in der Regel integrativ und schafft für den Einzelnen wichtige Identifikationsmöglichkeiten. Benevol bezeichnet Freiwilligenarbeit deshalb als „wichtigen Pfeiler des gesellschaftspolitischen Zusammenhalts“.¹

Im Rahmen von „Impuls Zusammenleben“ soll die Arbeit der freiwillig Engagierten besser sichtbar gemacht und stärker wertgeschätzt werden. Freiwilliges Engagement soll in den beteiligten Gemeinden gestärkt und gezielt gefördert werden. Auch Personengruppen, welche bisher eher wenige Berührungspunkte mit Freiwilligenarbeit aufweisen (Neuzuziehende, AusländerInnen, Jugendliche etc.), sollen im Rahmen des Projekts gezielt angesprochen, aktiviert und in geeignete Prozesse und Aktivitäten eingebunden werden.

Die Projektleitung „Impuls Zusammenleben“ sucht für die Umsetzung dieser Ziele eine enge Zusammenarbeit mit interessierten Vereinen aus den Gemeinden. Da Freiwillige in der Regel aber schon viel Zeit für unbezahltes Engagement aufwenden, ist darauf zu achten, dass sie für Projektaktivitäten im Rahmen von „Impuls Zusammenleben“ zeitlich nicht zu stark zusätzlich belastet werden. Eine Zusammenarbeit mit Benevol Aargau wird angestrebt.

Im ersten Teilbereich stehen folgende Tätigkeiten im Zentrum:

- Bestandsaufnahme zu Handlungsfeld und Zielgruppe (Vereine, informelle Freiwilligen-Netze)
- Partizipativer Prozess zur Projektentwicklung
- Informations- und Sensibilisierungsarbeit zum Thema Freiwilligenarbeit
- Anlässe zur Wertschätzung des freiwilligen Engagements
- Entwicklung gemeinsamer Projekte zur Förderung und Stärkung des freiwilligen Engagements
- Erfahrungsaustausch

5.2. Förderung der Integration

In der Standortbestimmung ist aufgezeigt worden, dass die Bandbreite des Handlungsbedarfs im Bereich der Integration von Personen mit Migrationshintergrund gross ist. Die Integrationsförderung bildet deshalb einen wichtigen Schwerpunkt des Periurban-Projekts Aargau Süd.

Im Mittelpunkt steht – analog zum gesamten Periurbanprozess – die Frage nach den strukturellen Möglichkeiten und Voraussetzungen für integrationsfördernde Tätigkeiten unter einem regionalen Blickwinkel. Eine regionale Vorgehensweise wird im Bericht zur Standortbestimmung besonders empfohlen, damit Synergien zwischen den Gemeinden optimal ausgenutzt werden können.

Aus diesem Grund bildet der *Aufbau einer dezentralen Fachstruktur für Integrationsförderung* den Kern dieses Handlungsfelds. Hierbei ist es von Vorteil, dass auf den bereits erbrachten, wertvollen Vorleistungen des Netzwerks Integration Oberwynental aufgebaut werden kann. Es gilt, die Resultate der Aufbauarbeit des Netzwerks zu sichern und sie nachhaltig in einen regionalen Entwicklungsprozess einzubringen.

Die dezentrale Fachstruktur soll die Entwicklung von Massnahmen angehen, welche sich im Rahmen der Standortbestimmung als prioritär erwiesen haben:

- *Regionale Koordination und Vernetzung („Informationsdrehscheibe Integration“)*
Die vorhandenen Angebote sind auf regionaler Ebene wenig vernetzt. Potentiell vorhandene Synergien werden nicht genutzt. Es gilt, vorhandene Angebote regional zu vernetzen und nach Möglichkeit breiter zugänglich zu machen.
- *Information und Beratung („Regionale Anlauf- und Beratungsstelle“)*

¹ http://benevol.ch/fileadmin/pdf/Prospekt_BENEVOL_Schweiz_08.2013.pdf

Die dezentrale Fachstelle leistet Beratung und Information zuhanden von MigrantInnen, bietet Fachberatung zuhanden von Gemeinden und Institutionen an, führt Informationsveranstaltungen durch u.a. Insgesamt soll die regionale Fachstelle zur Informationsdrehscheibe bezüglich aller integrationsrelevanten Informationen in der Region werden.

- *Neuzuziehende („Förderung der Willkommenskultur“)*
Die Informationstätigkeit der Gemeinden berücksichtigt die Integrationsthematik bislang kaum. Rasche, bedarfsgerechte Information beim Zuzug ist jedoch wichtig, damit Integrationsprozesse rasch in Gang gesetzt werden können. Die Standortbestimmung empfiehlt deshalb eine Verbesserung der Informationstätigkeit der Gemeinden zuhanden von Neuzuziehenden mit Integrationsförderbedarf und die Pflege einer aktiveren Willkommenskultur. Die regionale Fachstelle soll die Gemeinden in diesem Bereich aktiv unterstützen.
- *Erreichen der Zielgruppen („Netzwerk Schlüsselpersonen“)*
Obwohl diverse Gemeinden, Schulen und Institutionen bereits heute punktuell mit Schlüsselpersonen aus der Migrationsbevölkerung arbeiten, ist diese Zusammenarbeit für die Gemeinden aufwändig und teilweise mit Schwierigkeiten behaftet (Rekrutierung geeigneter Personen, Ausbildung, Begleitung, Einsatzbedingungen, etc.). In einem regionalen Schlüsselpersonen-Netzwerk können die einzelnen Gemeinden gegenseitig von geeigneten Schlüsselpersonen profitieren. Die Rekrutierung, Ausbildung und Begleitung von Schlüsselpersonen soll langfristig von der dezentralen Fachstruktur geleistet werden. Im Rahmen von „Impuls Zusammenleben“ und im Zuge der partizipativen Prozesse sollen die Grundlagen für den Aufbau eines regionalen Schlüsselpersonen-Netzwerks gelegt werden.
- *Frühe Förderung („Chancengerechter Zugang zu Bildung“)*
Der Handlungsbedarf im Bereich der Frühen Förderung ist insbesondere in den grösseren Gemeinden mit hohem Ausländeranteil erkannt. Kinder, welche mit bedeutenden Integrations- und Sprachdefiziten in den Kindergarten eintreten, stellen die Schulen vor grosse Herausforderungen. Es gilt, am chancengerechteren Zugang zu Bildung für Kinder aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Familien zu arbeiten. Die dezentrale Fachstelle soll deshalb die Bildung einer regionalen Vernetzungs-/Arbeitsgruppe „Frühe Förderung“ vorantreiben. Diese wiederum soll die Entwicklung von Pilotprojekten in diesem Bereich erwirken.
- *Integrationsförderbedarf („Umsetzung Integrationsprojekte“)*
In den einzelnen Gemeinden bestehen bereits heute diverse Integrationsprojekte (Reinach, Menziken, Burg, Unterkulm). Die dezentrale Stelle unter Periurban soll diese Projekte fachlich unterstützen, vernetzen und weiterentwickeln.

Der Teilprojektbereich Integration bezieht sich wohl schwerpunktmässig auf die ausländische Bevölkerung, hat aber dennoch die gesamte Bevölkerung im Fokus. Die Nachteile mangelhafter Integration wirken sich sowohl auf die ausländische wie auch auf die einheimische Bevölkerung aus. Ebenso wird die gesamte Wohnbevölkerung von einer Verbesserung im Bereich der Integration profitieren. Letztlich trägt dies zur Attraktivität der Gemeinden als Wohnregion und zur sozialen Zukunftsfähigkeit der Gemeinden bei.

5.3. Soziokulturell ausgerichtete Jugendarbeit

Im Bereich der Jugendarbeit mit der Zielgruppe 16-25-Jährige arbeiten die Gemeinden in Form der Regionalen Jugendarbeit RJAW bereits heute zusammen. Diese regionale Struktur wird aktuell in Frage gestellt, da verschiedene Gemeinden ihren Austritt aus der RJAW entweder bereits beschlossen oder in Aussicht gestellt haben. Der bisherige Schwerpunkt der Stelle, die Führung eines zentralen Jugendkulturhauses, entspricht den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden zu wenig und wird von den Jugendlichen einiger Gemeinden zu wenig genutzt.

Diese Problematik wurde vor drei Jahren mit einem Strategieprozess aufgegriffen und vor einem Jahr mit einem soziokulturell ausgerichteten Konzept operativ verankert. Mit einem Filmprojekt auf der

Zielgruppenebene sowie der Projektentwicklung zum Thema Zusammenleben auf der Vernetzungsebene wurden erste konkrete Schritte diesbezüglich eingeleitet.

Auf der Angebotsebene haben sich die Musik- und Cliquesräume, die vernetzte Zusammenarbeit bei Projekten, die Infrastruktur für Aktive sowie die Arbeit mit externen Fachpersonen bei Jugendkulturprojekten bewährt und sollen auch künftig weitergeführt werden.

Im Rahmen von „Impuls Zusammenleben“ soll das soziokulturell ausgerichtete Konzept der Jugendarbeit weiter entwickelt werden. Die Beteiligung der Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben soll dabei ein thematischer Schwerpunkt bilden.

- *Information, Begleitung und Aktivierung*

Die Anlaufstelle für Jugendfragen (Soziokulturelle Fachstelle) leistet Informationsarbeit und Koordination und dient als niederschwellige Kontaktstelle. Der Schwerpunkt bei den Jugendlichen liegt bei der Stärkung der Lebensgestaltung, sie erhalten bei Schwierigkeiten in der Lebensbewältigung Erstberatung mit einer Vermittlung von weiterführenden Unterstützungsangeboten (Triage zu Fachstellen, Vermitteln von Bezugspersonen und Coaches etc.). Erwachsene, Organisationen und Behörden erhalten Unterstützung beim Umgang mit Jugendfragen.

Eine Projekt- und Freiwilligenwerkstatt steht Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Unterstützung bei Angeboten in der Jugendarbeit und für Projekte zur Verfügung, eine Nutzungsmöglichkeit durch erwachsene Freiwillige wird dabei angestrebt.

- *Freizeitgestaltung*

Regelmässige Treffpunkte und Veranstaltungsorte für Jugendliche in der Region werden gefördert. Die Erfahrungen mit dem Jugendkulturhaus werden genutzt, um die entsprechenden Konzepte weiterzuentwickeln.

Jugendliche werden bei jugendkulturellen Anliegen sowie bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten, Veranstaltungen oder Anlässen unterstützt. Partizipative Prozesse zum Erschliessen und Nutzen von Freiräumen und selbstorganisierten Treffpunkten sowie die Nutzung des öffentlichen Raums für Jugendliche werden gestärkt. Cliques-, generationen- oder herkunftsübergreifende Projekte werden gefördert.

- *Partizipation, Beteiligung*

Eigeninitiative, Selbstverantwortung, Selbstorganisation sowie freiwilliges Engagement werden gefördert. Mit Projekten und Strukturen werden Jugendliche zu Mitwirkung und Mitgestaltung aktiviert. Die Jugendlichen werden für die Beteiligung in den übrigen Handlungsfeldern von „Impuls Zusammenleben“ mit geeigneten Massnahmen unterstützt.

5.4. Projektförderung

Im vierten Handlungsfeld sollen neue Projekte im Bereich der sozialen Integration und des Zusammenlebens initiiert und entwickelt, sowie neuentstehende Projekte von Dritten fachlich begleitet werden. Am Projekt „Impuls Zusammenleben“ und seinen Zielsetzungen werden somit nicht nur die Hauptträgerschaften, sondern zusätzlich auch viele lokale Mit-Trägern (Vereine etc.) beteiligt sein. Die lokalen Strukturen sind eingeladen, im Rahmen von „Impuls Zusammenleben“ selbst Öffnungs-, Vernetzungs- und Zusammenarbeitsprozesse zu initiieren, Aspekte des Zusammenlebens und der gesellschaftlichen Integration zu thematisieren und in geeignete Projekte zu übersetzen. Diese Projekte von Dritten werden von „Impuls Zusammenleben“ fachlich begleitet und finanziell unterstützt.

Denkbar sind Projekte, welche eine Öffnung der Vereine sowie eine bessere Einbindung von zusätzlichen Zielgruppen (Jugendliche, NeuzuzügerInnen etc.) anstreben. Auch weitere Trägerschaften, welche Aspekte eines besseren Zusammenlebens in Form eines Projektes in einem bestimmten Themenbereich bearbeiten wollen (z.B. Kultur, Sport, Freizeitgestaltung, Kulinarik etc.), sind eingeladen, Projektanträge einzureichen.

Ein Schwerpunkt der Projektförderung soll im Bereich Kinder und Jugend liegen. Projekte, welche gezielt in partizipativem Sinne mit Jugendlichen arbeiten und Anliegen von Jugendlichen aufgreifen

und einbinden, sollen gestützt werden. Zudem sind insbesondere die Trägerschaften der Frühen Förderung eingeladen, geeignete (Pilot-) Projekte zu entwickeln.

Die Tätigkeiten in diesem Handlungsfeld gestalten sich wie folgt:

- Definition von Förder- und Finanzierungskriterien (Richtlinien für die Projektunterstützung)
- Information, Vernetzung, Sensibilisierung
- Anlässe und Veranstaltungen
- Projektcoaching, -begleitung

Für das Einreichen innovativer Projekte sollen besondere Anreize (z.B. über einen Preis an die beste Projektidee o.ä.) geschaffen werden.

6. Zielsetzungen

Als übergeordnete Ziele von „Impuls Zusammenleben“ lassen sich Folgende definieren:

- Der gesellschaftliche und soziale Zusammenhalt wird nachhaltig gestärkt
- Das Zusammenleben in der Region erhält neue Impulse
- Die Bevölkerung beteiligt sich vermehrt an den Prozessen des Gemeinwesens
- Das gegenseitige Verständnis zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungssegmenten ist gestärkt
- Das Engagement für ein gutes Zusammenleben wird gestärkt
- Eine regionale Strategie zur Förderung der gesellschaftlichen Integration und des Zusammenlebens ist entwickelt
- Die Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Bereich des Zusammenlebens ist verbessert
- Informationen, Knowhow und Mittel werden gebündelt

In den einzelnen Handlungsfeldern werden spezifischere Ziele verfolgt, welche wie folgt umschrieben werden können:

6.1. Zielsetzungen Freiwilligenarbeit

- Das freiwillige Engagement in der Region ist besser sichtbar gemacht und wird wertgeschätzt
- Freiwilliges Engagement wird gestärkt und gefördert
- Öffnungsprozesse in sowie Vernetzungs- und Zusammenarbeitsprozesse zwischen Vereinen sind initiiert
- An freiwilligem Engagement interessierte Personen finden Zugang zu geeigneten Tätigkeitsgebieten und Vereinen (und vice-versa)

6.2. Zielsetzungen Integration

- In der Region besteht eine Struktur zur operativen Umsetzung des Integrationsförderauftrags (=Weiterentwicklung Netzwerk Integration)
- Die regionale Stelle (Netzwerk) fördert eine gute Zusammenarbeit und Vernetzung unter den integrationsrelevanten Strukturen in der Region
- Die Gemeinden sowie die relevanten Institutionen und Organisationen in der Region werden von der regionalen Struktur fachlich und operativ in ihrem Integrationsauftrag unterstützt
- Die Erreichbarkeit der Zielgruppen ist verbessert (Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen)
- Die Integrationsarbeit im Vorschulbereich ist verstärkt (Projekte im Bereich Frühe Sprachförderung)
- Für Personen mit Migrationshintergrund besteht in der Region eine niederschwellige, kompetente Anlaufstelle mit geeigneten Beratungsangeboten

6.3. Zielsetzungen Soziokulturell ausgerichtete Jugendarbeit

- Jugendlichen setzen sich mit den Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens auseinander und werden im konstruktiven Handeln gestärkt.

- Jugendliche und junge Erwachsene haben Orte und Möglichkeiten, sich in der Region zu treffen und werden bei der Umsetzung von jugendkulturellen Anliegen unterstützt.
- Für Jugendliche besteht in der Region eine Anlaufstelle für Jugendfragen sowie eine aktivierende Infrastruktur für Jugendprojekte.
- Die Partizipation von Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben sowie das Engagement im Rahmen des Gemeinwesens werden gestärkt.

6.4. Zielsetzungen Projektförderung

- Die Periurban-Thematik des Zusammenlebens und der sozialen Integration wird von verschiedenen lokalen Akteuren (Vereine etc.) aufgegriffen.
- Vereine, Organisationen und Personen aus der Region engagieren sich mit eigenen Projekten im Bereich des Zusammenlebens
- Engagierte erhalten fachliche, materielle und finanzielle Unterstützung bei der Realisierung und Weiterentwicklung von Projekten und Angeboten.

7. Zielgruppen

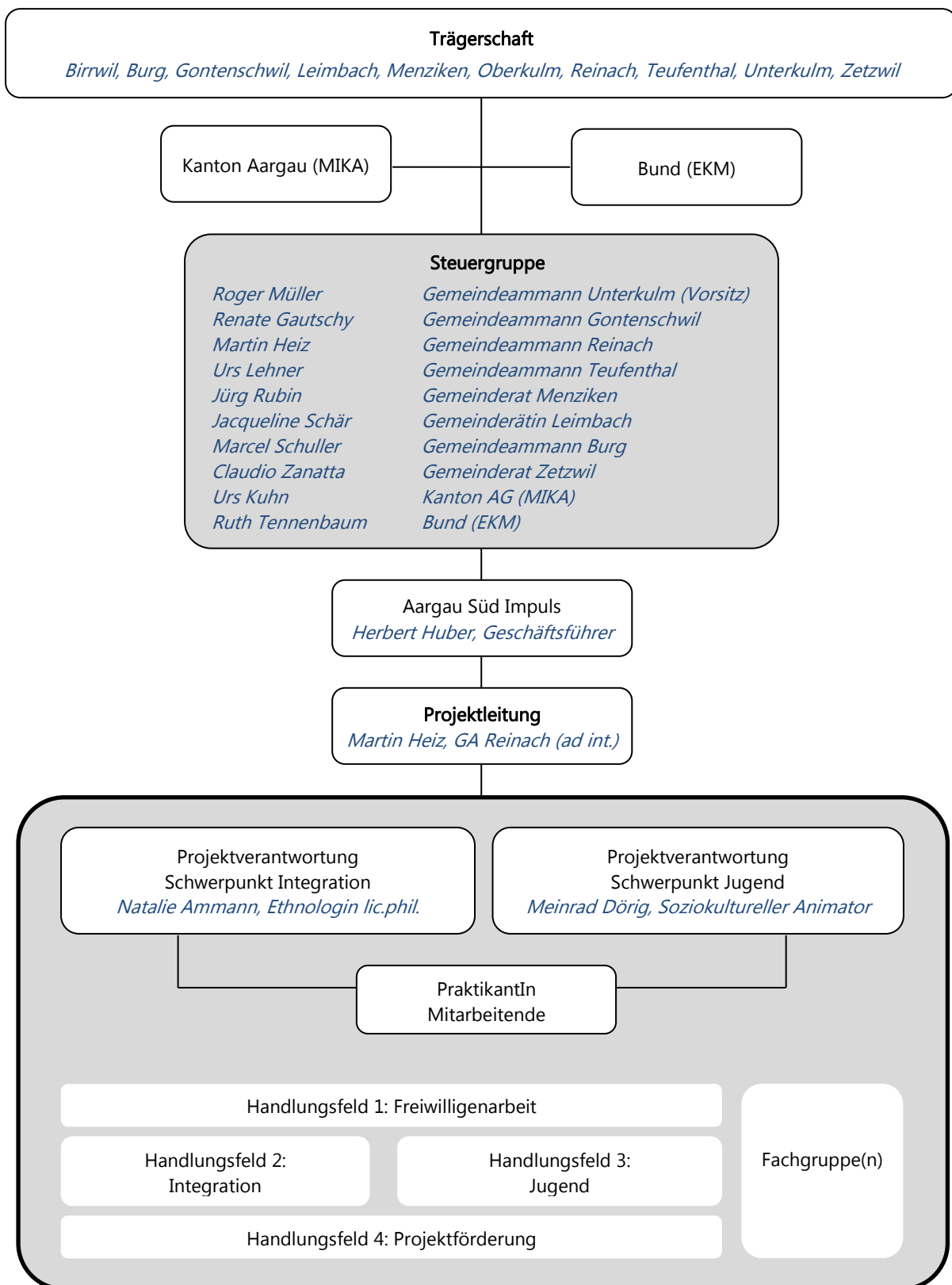
Das Projekt „Impuls Zusammenleben“ hat grundsätzlich die gesamte Bevölkerung im Blickfeld und gründet auf einem stark partizipativen Ansatz.

Bei den unterschiedlichen Themenbereichen, die unter dem Dach von „Impuls Zusammenleben“ bearbeitet werden, werden bestimmte Zielgruppen spezifischer in den Fokus genommen:

- Im Bereich der Freiwilligenarbeit treten bereits aktive Freiwillige, aber auch allfällige zukünftige Freiwillige als Zielgruppe in den Fokus. Dabei kann es sich um Personen handeln, welche die Funktionsweise der Freiwilligenarbeit noch nicht kennen oder welche bisher noch keinen Zugang zu einer geeigneten Tätigkeit oder einem passenden Verein gefunden haben. Zuhanden von spezifischen Zielgruppen (Neuzuziehende, AusländerInnen, Jugendliche u.a.) soll gezielte Informations- und Motivationsarbeit betrieben werden. Als wichtigste Projektpartner fungieren in diesem Bereich die zahlreichen Vereine, sowie weitere, informellere Netzwerke, welche mit ehrenamtlichem Engagement geführt werden.
- Im Bereich der Integrationsförderung liegt der Schwerpunkt bei der Arbeit mit Personen mit Migrationshintergrund. Auch hier bleibt aber grundsätzlich die gesamte Bevölkerung im Blick; Integration wird als gemeinsamer, gegenseitiger Prozess verstanden
Die bisherigen Integrationsbemühungen in den Wynentaler Gemeinden sahen sich mit dem Problem konfrontiert, dass gewisse Bevölkerungsgruppen und insbesondere bildungsferne und sozial schwache Familien schwer erreichbar waren. Diesen Zielgruppen soll im Rahmen des Projekts besonderes Gewicht gegeben werden. Die Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen soll entsprechend gestärkt werden. Aufgrund der besonderen Bevölkerungsstruktur im Oberen Wynental ist vor allem eine bessere Integration der albanischsprachigen Migrationsbevölkerung ein besonderes Anliegen. Es wird aber nach Möglichkeit darauf verzichtet, Projekte mit ausschliesslich herkunftsgruppenspezifischer Ausrichtung zu konzipieren. Das Projekt legt Wert darauf, kulturalisierende Herangehensweisen bewusst zu vermeiden und engagiert sich dafür, dass solche Ansätze auch von Dritten nicht angewandt werden.
- Im Bereich Jugend liegt der Schwerpunkt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denen ein jugendgerechtes Angebot in der Region wichtig ist sowie bei denjenigen, bei welchen die erwähnten Segregationstendenzen spürbar sind. Die gesamte Zielgruppe Jugend ist angesprochen, sich zugunsten eines besseren Zusammenlebens zu engagieren und die entsprechenden Herausforderungen konstruktiv zu bearbeiten.
- Im Bereich der Projektunterstützung sind Trägerinnen und Träger von neuen Projektideen die Zielgruppe. Dies können Vereine, aber auch engagierte Einzelpersonen sein, welche für die Umsetzung einer innovativen Idee im Bereich des Zusammenlebens von Periurban fachlich und finanziell unterstützt werden.

8. Projektorganisation

8.1. Organisationsstruktur



8.2. Trägerschaft

Zehn Gemeinden (Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Menziken, Oberkulm, Reinach, Teufenthal, Unterkulm, Zetzwil) bilden gemeinsam die Trägerschaft des Projekts. Die Trägerschaft kann auf weitere Gemeinden der Region Aargau Süd ausgeweitet werden.²

Organisatorisch ist das Projekt Periurban dem Regionalplanungsgremium Aargau Süd Impuls angegliedert. AargauSüd Impuls hat sich in seinen Legislaturzielen 2014-2017 explizit das Ziel gesetzt, die Region zu einer „Musterregion für regionale Zusammenarbeit“ zu entwickeln, und will den Bereich des Zusammenlebens und der Integration strategisch berücksichtigen: „Gegenseitige Wertschätzung und Engagement von Gemeinden, Wirtschaft, Institutionen, und Bevölkerung sind spürbar, die Integration und Mitarbeit der Zugezogenen in der Region aargauSüd impuls ist erfolgreich.“³ Der Impulsgedanke hinter der Organisation AargauSüd wird deshalb für das Periurban-Projekt aufgenommen und im Titel mit dem Thema des Zusammenlebens verknüpft.

8.3. Steuergruppe und Lenkungsausschuss

Für die strategische Leitung und Steuerung wird eine Steuergruppe gebildet, in der neben AargauSüd Impuls je ein Exekutivmitglied der teilnehmenden Gemeinden, sowie ein/e Vertreter/in der Integrationsförderung und der Jugendarbeit vertreten sind. Vertreter/innen von Bund (EKM) und Kanton (MIKA) können in der Steuergruppe ebenfalls vertreten sein. Um eine effiziente Arbeitsweise der Steuergruppe zu ermöglichen, soll ein Lenkungsausschuss gebildet werden (5 Mitglieder). Die Steuergruppe definiert Zielsetzungen, nimmt die Grobplanung vor (Meilensteine) und leistet das Controlling, d.h. sie überwacht den Prozessverlauf und die Zielerreichung und fällt entsprechende Zwischenentscheide. Die Steuergruppe setzt eine Projektleitung ein und definiert deren Leistungsauftrag.

8.4. Begleitgruppe

Eine Begleitgruppe, welche die beteiligte Bevölkerung abbilden soll, unterstützt und begleitet den Periurban-Prozess. Die Begleitgruppe besteht aus maximal 9 Personen. Sie beurteilt periodisch die Projektaktivitäten, liefert Feedback und wirkt beratend zuhanden der Projektverantwortlichen. Durch die Begleitgruppe arbeitet das Projekt von Beginn weg partizipativ; alle relevanten Bezugsgruppen sollten deshalb in der Begleitgruppe vertreten sein.

8.5. Gesamtprojektleitung

Aargau Süd Impuls übernimmt die Gesamtprojektleitung und ist für die Anstellung der Mitarbeitenden in den Teilprojektbereichen verantwortlich. AargauSüd übernimmt ebenfalls die Rechnungsführung des Projekts.

Die Gesamtprojektleitung erstattet der Steuergruppe regelmässig Bericht über den Projektverlauf und die Kostenentwicklung. Sie ist zudem Ansprechperson für das Projekt in der Öffentlichkeit.

8.6. TeilprojektleiterInnen

Die fachliche Verantwortung für die Durchführung des Projekts liegt bei zwei Projektmitarbeitenden, welche schwerpunktmässig die Themenbereiche Jugend und Integration betreuen. Die Themen Freiwilligenarbeit und Projektförderung werden von den beiden Projektmitarbeitenden als Schnittstellenthemen gemeinsam bearbeitet und umgesetzt.

² Im Jahr des Projektstarts sind diese 10 Gemeinden über die Beträge an die RJAW am Projekt beteiligt. Eine längerfristige Beteiligung ist noch nicht bei allen Gemeinden entschieden. Oberkulm hat sich aus finanziellen Gründen vorerst gegen eine Weiterführung entschieden. Der Einbezug von Birrwil wird zurzeit diskutiert.

³ http://www.aargausued.ch/userfiles/file/20130607_Fokus%20Strategieprozess%20erg%C3%A4nzt_4.pdf

8.7. Zusammenarbeit

Das Projekt „Impuls Zusammenleben“ arbeitet auf lokaler und regionaler Ebene sehr eng mit der Begleitgruppe sowie weiteren ProjektpartnerInnen (v.a. Vereinen) zusammen.

Ebenfalls pflegt es über die Region hinaus die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen aktuellen oder bisherigen Periurban-Projekten (z.B. Sursee-Mittelland, Freiamt) und mit weiteren relevanten Projekten und Angeboten im Bereich der Integrationsförderung und der Freiwilligenarbeit.

Während der Aufbauphase laufen die bisherigen Entscheidungsstrukturen der Teilprojekte Integrationsförderung (Netzwerk Integration Oberwynental) sowie Jugendarbeit (Regionale Jugendarbeit Wynental) unter den bisherigen Trägerschaften weiter, diese Gremien sind Teil des Prozesses.

9. Kommunikation

Die Verantwortung für eine regelmässige Kommunikation zum Projekt liegt sowohl bei der Gesamtprojektleitung als auch bei den Projektmitarbeitenden. Der Kommunikationsaufgabe ist grosse Bedeutung zuzumessen; die Kommunikation soll gezielt und umsetzungsorientiert stattfinden. Aus diesem Grund soll zu Beginn des Projekts ein Kommunikationskonzept erarbeitet werden.

Die projektinterne Kommunikation wird im Rahmen von regelmässigen Sitzungen auf den unterschiedlichen Ebenen sichergestellt. Die Steuergruppe trifft sich mindestens 3 Mal jährlich, die Begleitgruppe mindestens 5 Mal jährlich. Die weiteren Organe (Lenkungsausschuss, Teilprojektteams etc.) treffen sich nach Bedarf.

Für die externe Kommunikation ist einerseits vorgesehen, dem Projekt eine eigene *Homepage* zu widmen, welche über alle Gemeinde-Homepages sowie über die Homepages der regionalen Stellen gut zugänglich ist. Informationen zum Projekt sollen zudem regelmässig über weitere, *gemeindeeigene Informationskanäle* verfügbar gemacht werden. Für die Teilprojektbereiche werden eigene *Informationsmaterialien* (z.B. Flyer) geschaffen. Das Projekt und seine Teilprojekte sollen so gestaltet werden, dass ein *Wiedererkennungseffekt* vorhanden und die Zugehörigkeit zum Periurban-Programm ersichtlich ist (z.B. über die Namensgebung, über ein gemeinsames Projektlogo, eine gemeinsame Farbsprache o.ä.). Denkbar ist auch die regelmässige Information interessierter Kreise durch einen *Newsletter*. Ebenfalls sollen zu geeigneten Zeitpunkten *Informationsveranstaltungen* durchgeführt werden. Diese können sowohl das Gesamtprojekt als auch die Teilprojektbereiche betreffen. Des Weiteren will das Projekt auch im öffentlichen Raum und durch die Präsenz an lokalen Veranstaltungen in geeigneter Weise auf sich aufmerksam machen. Eine enge Zusammenarbeit mit lokalen, regionalen und kantonalen *Medien* wird angestrebt.

10. Evaluation

Für die Evaluation des Periurban-Prozesses wird ein Konzept erstellt. Zu diesem Zweck werden zu Projektbeginn geeignete qualitative Kriterien und quantitative Parameter definiert.

Die Projektaktivitäten und –ergebnisse werden laufend in geeigneter Form dokumentiert und stehen so für laufende Zwischenauswertungen zur Verfügung. Die Evaluationskriterien sollen aussagekräftig und einfach zu handhaben sein.

Mitte 2017 und Ende 2018 werden Zwischenevaluationen durchgeführt, bei Projektabschluss erfolgt eine Evaluation des Gesamtprojekts, welche gegebenenfalls auch extern in Auftrag gegeben werden kann.

11. Nachhaltigkeit

Um möglichst nachhaltige Wirkungen zu erzielen, legt das Projekt Wert auf eine hohe Bedürfnisorientierung. Aus diesem Grund sind im Projektverlauf falls nötig Anpassungen in der Projektgestaltung vorzunehmen. Eine zentrale Voraussetzung für eine nachhaltige Ausgestaltung des Projekts ist ein hoher Grad an Partizipation.

Im Bereich der Integrationsförderung sollen Synergien genutzt werden, damit regional greifbare, effiziente und einfache Integrationsmassnahmen vorhanden sind, welche den Gemeinden der gesamten Region zugutekommen. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollen etablierte und bewährte Angebote aus dem Periurban-Prozess anschliessend von den Gemeinden weitergetragen werden. Massnahmen im Integrationsbereich werden anschliessend teilweise zusätzlich über die kantonalen Fördergelder in der Integrationsförderung gestützt werden können.

Im Bereich der Freiwilligenarbeit wird über eine bessere Sichtbarmachung und eine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements erreicht, dass das Bewusstsein bezüglich dessen wichtiger Rolle in Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration geschärft wird. Es wird erwartet, dass die Wertschätzung für die Freiwilligenarbeit ansteigt und das Engagement im Bereich der Freiwilligkeit gestärkt wird. Einzelne geeignete Aspekte aus dem Teilprojektbereich Freiwilligenarbeit können nach Projektabschluss von den Gemeinden (oder regional) weitergeführt werden, wie beispielsweise Anlässe zur Wertschätzung, periodische Aktivitäten zur „Bewerbung“ der Freiwilligenarbeit, etc.

Die im Handlungsfeld Soziokulturell ausgerichtete Jugendarbeit erarbeiteten Grundlagen und die Erfahrung mit den eingesetzten Methoden können sowohl in einzelnen Gemeinden oder im regionalen Rahmen weiter genutzt werden.

Um die Nachhaltigkeit der Massnahmen garantieren zu können, gilt es, das Ende der Projektphase schon frühzeitig vorzuplanen, damit der Übergang von geeigneten und gewünschten Massnahmen aus dem Projektstatus in einen regulären Betrieb geregelt und gesichert werden kann, und damit die Folgekosten möglichst gering gehalten werden können. Die Entscheide über eine allfällige Weiterführung sollten deshalb idealerweise anlässlich der Zwischenevaluation gefällt werden, damit genügend Zeit für die Planung der Übergangphase bleibt.

12. Zeitplan

Eine ausführliche Zeitplanung wird bei Projektbeginn vorgenommen. Folgende Meilensteine lassen sich aus heutiger Sicht definieren:

Absichtserklärungen Gemeinden bis	26.11.2015
Projekteingabe Bund	30.11.2015
Projektstart	01.01.2016
Zwischenevaluation	15.03.2019
Entscheide bzgl. Weiterführung	Frühjahr 2020
Projektabschluss	31.12.2020
Schlussevaluation, Schlussbericht	15.03.2021

13. Finanzierung

Das Projekt „Impuls Zusammenleben“ wird vom Bund über 5 Jahre mit einem Betrag von CHF 250'000.- mitfinanziert. Der Kanton engagiert sich ebenfalls mit einem Beitrag über CHF 250'000 am Projekt „Impuls Zusammenleben“ in der Region Aargau Süd.

Das Gesamtbudget des Projekts umfasst jährlich durchschnittlich CHF 218'700 bzw. über 5 Jahre hinweg zwischen 2016-2020 insgesamt CHF 1'093'500.

14. Kontakte

Impuls Zusammenleben AargauSüd
Hauptstrasse 65
Postfach
5734 Reinach AG
info@impuls-zusammenleben.ch

Martin Heiz	Gesamtprojektleitung	mheiz@impuls-zusammenleben.ch
Natalie Ammann	Verantwortliche Schwerpunkt Integration	nammann@impuls-zusammenleben.ch
Meinrad Dörig	Verantwortlicher Schwerpunkt Jugend	mdoerig@impuls-zusammenleben.ch